

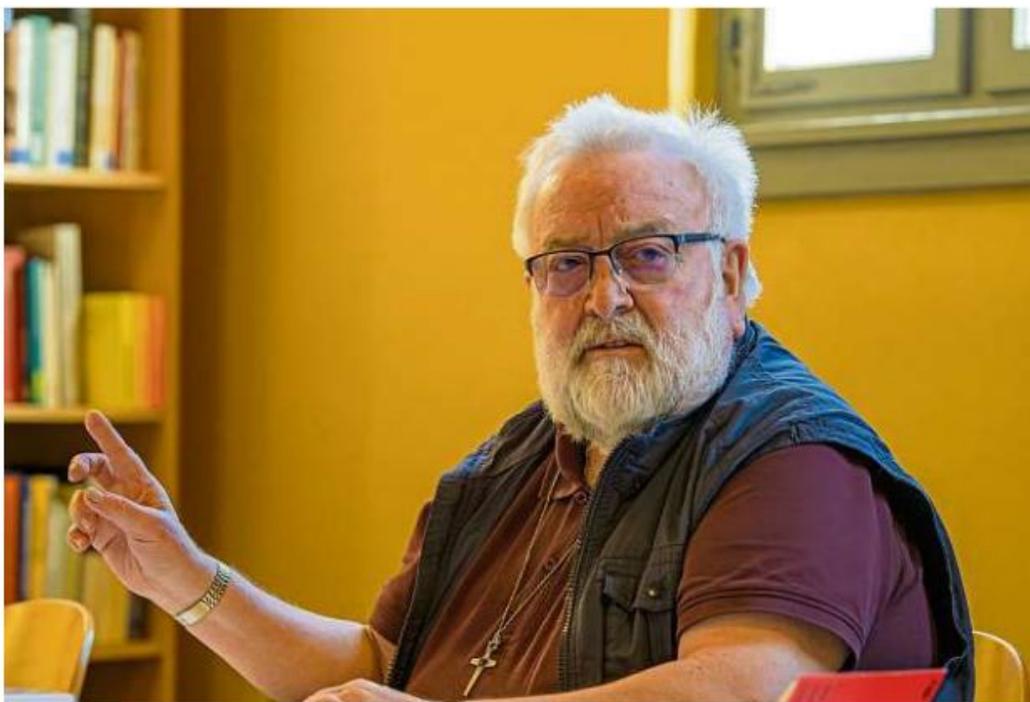
Aufräumen mit Mythen aus der NS-Zeit

Vortrag in Erfelden zu Narrativen, die sich bis heute gehalten haben / Referat ist Teil einer Reihe

Von Dirk Winter

ERFELDEN. Über die Zeit des Nationalsozialismus gibt es ein umfangreiches Wissen. „Aber Historikern ist es noch nicht wirklich gelungen, das Thema in die Fläche zu bringen“, sagte Walter Ullrich kürzlich in der Alten Synagoge in Erfelden. Weil diese historischen Kenntnisse in der Bevölkerung offenbar lückenhaft sind, beschäftigt sich der Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau seit geraumer Zeit mit diesem Themenkreis. Mit Fragen wie: Wie war das Leben, insbesondere das jüdische, zur Zeit des Nationalsozialismus? Welchen Repressalien waren Juden damals im Alltag unterworfen? Was ist während des sogenannten Dritten Reichs überhaupt passiert?

Fördervereinsvorsitzender Ullrich ging es in seinem Vortrag um Mythen aus dieser Zeit, die sich hartnäckig bis in die Gegenwart gehalten hätten. Der sogenannte Blitzkrieg zu Beginn des Westfeldzugs „wäre nicht machbar gewesen, wenn er nicht durch die Wunderwaffe Panzer mythologisch überhöht worden wäre“, so Ullrich. Und diese Waffe habe nur dank eines Medikaments namens Pervitin, das das Müdigkeits- und Hungergefühl unterdrückte, so durchschlagende Wirkung entfaltet: Dank dieses Wirkstoffs Methamphetamin, ein dem körpereigenen Adrena-



Der Förderverein Jüdische Geschichte und Kultur im Kreis Groß-Gerau lädt für Mittwochabend zu einem weiteren Vortrag der neuen Veranstaltungsreihe „Mythos und Wirklichkeit im Nationalsozialismus“ ein. Der Vorsitzende Walter Ullrich referiert.

Foto: Robert Heiler

lin ähnelndes Aufputzmittel, konnten die Panzerbesatzungen tagelang wach bleiben. „Das war also keine technische, sondern eine chemische Innovation“, sagte Ullrich.

Ausführlich beschäftigte sich der evangelische Pfarrer im Ruhestand mit dem Mythos von der sauberen Wehrmacht. In Wirklichkeit „mischte die Wehrmacht munter beim Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion mit“. Die Belagerung von Sankt Petersburg, das da-

mals Leningrad hieß, sei beispielsweise allein eine Sache der Wehrmacht gewesen. Diese Stadt sollte nicht im Kampf eingenommen werden, sondern man habe darauf gesetzt, die Bevölkerung auszuhungern. Dadurch seien mehr als eine Million Menschen zu Tode gekommen.

Ullrich erzählte von seiner Zeit als Pfarrer in Geinsheim, als er an einem Volkstrauertag angesprochen habe, wie problematisch ein „ehrendes Geden-

ken“ an einem Denkmal für die Gefallenen des Zweiten Weltkriegs sei: „Das waren ganz arme Buben, die regelrecht verheizt wurden.“ Danach habe es ein klärendes Gespräch mit aufgeregten VdK-Funktionären gegeben, in dem auch deutlich geworden sei: „Die waren noch damals, ungefähr im Jahr 1977 oder 1978, fest davon überzeugt, dass die Wehrmacht kein einziges Verbrechen begangen habe.“ Noch so ein Mythos sei der Kampf um Stalingrad. Die

beteiligten deutschen Soldaten gelten bei manchen Zeitgenossen heute noch „als tolle Kerle“, so Ullrich: „Dabei sind sie regelrecht zur Schlachtbank geführt worden. Die Armee ist praktisch verhungert.“ Es sei klar gewesen, dass mangels Flugzeugen die Versorgung dieser Soldaten nicht gewährleistet gewesen sei.

Auch die „Stunde Null“ sei mythologisiert. Es habe zwar in der Nacht vom 8. Mai 1945 die Kapitulation der Wehrmacht gegeben, bis diese aber flächendeckend vollzogen gewesen sei, habe es länger gedauert.

Die Mythen der Nazizeit seien mit dem Fall des Dritten Reichs keineswegs beendet gewesen, sondern hätten in den Nachfolgestaaten BRD und DDR ihre Fortsetzung gefunden. Ullrich nannte das Stichwort „Autobahn“, eine vermeintliche Erfindung der Nazis. In Wirklichkeit sei die erste autobahnähnliche Strecke schon Anfang der 1920er Jahre geplant worden. Die erste öffentliche Autobahn zwischen Köln und Bonn sei 1932 vom damaligen Kölner Oberbürgermeister, Konrad Adenauer, eröffnet worden.

In großem Stil fortgesetzt worden sei dieses Bauprogramm in der Tat von den Nazis, um – zusammen mit exzessiver Aufrüstung – Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken: „Aber der Preis dafür war, dass sich das Deutsche Reich massiv verschuldet.“